

## **Erfahrungsbericht Auslandssemester Stellenbosch University, Südafrika**

### **Vorbereitung und Anreise**

Mein Auslandssemester in Südafrika an der Stellenbosch University begann am 13. Juli und endete am 22. Dezember. Bereits die Vorbereitungen forderten viel administrative Arbeit, insbesondere die Beantragung des Visums. Hierbei waren zahlreiche Dokumente erforderlich. Ich empfehle, sich so früh wie möglich darum zu kümmern, da einige Unterlagen, wie die gestempelten Kontoauszüge, länger dauern können. Wichtig: Die DAAD-ISAP-Stipendiumsbescheinigung wird von der Botschaft nicht als finanzieller Nachweis akzeptiert, da hierbei ein Stempel vom DAAD verlangt wird und der der Universität nicht ausreicht. Stattdessen sollten lieber aktuelle, gestempelte Kontoauszüge der Bank verwendet werden.

Auch der Termin bei der Botschaft sollte rechtzeitig geplant werden, da nur eine begrenzte Anzahl an Terminen pro Tag vergeben wird. Ich empfehle, 30 Minuten vor Öffnung dort zu sein, um sicherzugehen. Zu Beginn der Öffnungszeiten hatte sich bereits eine lange Schlange vor dem Eingang gebildet. Außerdem lohnt es sich, seinen Flug nach Südafrika frühzeitig zu buchen, da dies oft deutlich günstiger ist.

### **Unterkunft und Kosten**

Für das Wohnheim sollte man sich sofort nach der Eröffnung der Bewerbungsphase anmelden, da das "first come, first serve" Prinzip gilt. Ich wohnte in einer WG in Concordia mit drei weiteren internationalen Studierenden. Dort hatte ich ein eigenes Zimmer mit Bad und es gab noch ein gemeinsames Wohnzimmer und eine Küche. Im Vergleich zu anderen Wohnheimen wie Academia war Concordia günstiger und schon mit Geschirr, Töpfen und einem Reinigungsservice ausgestattet. Der Vorteil von Concordia und Academia ist die Sicherheit, da der Zugang nur per Fingerabdruck möglich ist und es auch einen Sicherheitsdienst gibt.

Das Zusammenleben war angenehm, sowohl mit meinen Mitbewohnerinnen als auch mit den einheimischen Studierenden. Concordia organisierte regelmäßige Ausflüge, wie Wanderungen, Strandbesuche oder Braais (Barbecues) im Innenhof, der mit frei nutzbaren Grillstellen ausgestattet war. Im Sommer haben wir diese häufig für Geburtstagsfeiern genutzt. Ein Nachteil an Concordia ist jedoch das Fehlen einer Heizung, wodurch es gerade zu Beginn im Winter recht kalt war. Es gab allerdings einen beheizten Lernraum gegenüber. Dieser war auch sehr praktisch, um abends zu lernen, ohne noch im Dunkeln alleine vom Campus heimlaufen zu müssen oder wenn die Uni-Bibliothek in der Klausurenphase überfüllt war.

Die Lebenshaltungskosten in Südafrika sind deutlich günstiger als in Deutschland, in Supermärkten sind Obst, Gemüse und Grundnahrungsmittel günstiger, verarbeitete oder importierte Produkte jedoch gleich teuer oder teurer. Essen gehen ist dagegen relativ günstig.

Benzinpreise und Mietwagen sind günstiger, worauf man jedoch auch angewiesen ist, da es kaum öffentliche Verkehrsmittel gibt und die meist auch nicht sicher sind.

Bei den Nationalparks erhält man mit dem Studentervisum meist erhebliche Rabatte im Vergleich zu den Preisen für Touristen, deshalb ist es dafür immer sinnvoll seinen Reisepass und den Studentenausweis dabei zu haben.

## **Universität**

Zu Beginn des Semesters musste ich noch ein Assignment aus Deutschland erledigen, da sich die Semesterzeiten etwas überschneiden haben. Dies war machbar, jedoch rate ich davon ab, zu viele Aufgaben aus Deutschland mitzunehmen, da aufgrund der meist wöchentlichen Abgaben in Südafrika in jedem Kurs auch bereits früh im Semester viel zu tun ist. Generell habe ich im Sommersemester vor meiner Abreise in Deutschland überwiegend Kurse mit Präsentationen oder Seminararbeiten belegt, da es aufgrund der Semesterzeiten nicht möglich ist, an der Klausurenphase in Deutschland teilzunehmen.

Die Orientierungswoche bot wichtige Informationen und ermöglichte das Kennenlernen des Campus und anderer internationaler Studierender. Insbesondere das Welcoming Dinner auf einem Weingut war sehr schön. In der ersten Woche konnte man Kurse probeweise besuchen, bevor man sich fest einschreiben musste. Leider begannen einige Kurse später, sodass ich sie nicht vorher testen konnte. Andere Kurse (vor allem der VWL Fakultät) hatten auch schon in der Woche davor begonnen. Zudem waren die meisten meiner ursprünglich gewählten Kurse, die auch im Learning Agreement bestätigt wurden, doch nicht für Internationals verfügbar oder wurden gar nicht angeboten. Anschließend hat es dann auch wieder eine Weile gedauert, bis diese neuen Kurse dann aus Deutschland anerkannt wurden, was aber zum Glück der Fall war, da es zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr möglich gewesen wäre, meine Kurswahl zu ändern. Es werden speziell für Internationals GEP (Global Education Programm) Kurse angeboten, von denen maximal zwei belegt werden können.

Ich belegte die folgenden Kurse:

- **Development Policy and Environmental Analysis (DPEA):**

Der Kurs klang thematisch sehr spannend, da es um die Verknüpfung und Vereinbarkeit von Umweltschutz und sozialer Gerechtigkeit gehen sollte. Er wurde innerhalb von einer Woche als Blockkurs unterrichtet. Allerdings war der chaotische Vortragsstil enttäuschend. Es ging überwiegend um Methoden zur Analyse von Impact Assessments, ohne auf deren praktische Anwendung einzugehen.

- **Sustainable Agriculture (GEP):**

Dieser Kurs umfasst spannende Exkursionen, darunter Whale Watching. Besonders interessant war ein Vortrag über Maßnahmen gegen Wilderei. Allerdings fehlte aufgrund der vielen Gastvorträge ein klarer roter Faden, und viele Inhalte hatten nur bedingt Bezug zu meinem Studium. Es hätte auch noch die Möglichkeit im Rahmen

des Kurses für einen Ausflug in den Krüger Nationalpark gegeben, allerdings bin ich in diesem Zeitraum lieber selbst mit anderen gereist.

- **Overview of South African History (GEP):** Ein äußerst interessanter Kurs, der die Geschichte Südafrikas und deren Auswirkungen auf das heutige Leben beleuchtete.
- **Agricultural Policy Analysis:** Hier lernte ich Python-Programmierung und arbeitete an einem kleinen Projekt. Die wöchentlichen Aufgaben konnten auf einer Onlineplattform flexibel bearbeitet werden, was mal ein verlängertes Wochenende für Ausflüge ermöglichte.

### **Freiwilligenarbeit: Songo Projekt in Kayamandi**

Ich engagierte mich als Volunteer im Songo-Projekt, einem "after-school" Programm im Township Kayamandi neben Stellenbosch. Wir wurden mit einem Bus an der Uni abgeholt, zur Schule gefahren und dann von dort aus auch wieder zurückgebracht.

Die meisten meiner Aufgaben bestanden in der Hausaufgabenbetreuung, insbesondere in Fächern wie Englisch, Mathematik, Wirtschaft und Naturwissenschaften. Mit jüngeren Kindern (3. und 4. Klasse) arbeitete ich zu Beginn jeder Sitzung und half ihnen bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben, den von der Lehrkraft bereitgestellten Zusatzübungen oder dem Training ihrer Lesekompetenz. Danach habe ich die älteren Schüler (9. bis 11. Klasse) intensiver unterstützt, z. B. bei der Erledigung der Hausaufgaben, der Wiederholung des Unterrichtsstoffs oder beim Lernen für Klassenarbeiten. Die Sprachbarrieren, von denen ich erwartet hatte, dass sie größer sein würden, waren überraschenderweise minimal. Auch schon viele der jüngeren Kinder sprechen gut Englisch, obwohl es nicht ihre erste Sprache ist. Einige Kinder hatten jedoch Probleme mit dem Leseverständnis, so dass es für sie schwierig war, die Aufgaben zu verstehen. Eine weitere Herausforderung war der Umgang mit den unterschiedlichen Lernstilen und Bildungsbedürfnissen innerhalb der Gruppe, insbesondere bei den jüngeren Schülern. Bei den älteren Lernenden musste ich bestimmte Themen auffrischen, bevor ich effektiv helfen konnte, denn die Freiwilligen wussten in der Regel nicht, welche Themen in jeder Sitzung behandelt werden würden, während die älteren Schüler selbst entscheiden konnten, worauf sie sich konzentrieren wollten.

Dadurch, dass ich während der Freiwilligenarbeit in der Pausenwoche mit den jüngeren Kindern spielen konnte, hatte ich die Möglichkeit, mich mit ihnen auf einer anderen Ebene zu verbinden, die über den akademischen Bereich hinausgeht. Weil ich immer an den gleichen Wochentagen vor Ort war, konnte ich ein Gefühl der Kontinuität mit den Schülern aufbauen, und sie wurden mit der Zeit immer vertrauter mit mir.

Durch meine Freiwilligenarbeit habe ich wertvolle Einblicke in das lokale Bildungssystem und seine Herausforderungen gewonnen. Mein akademisches Wissen aus dem Studium der Bildungsökonomie wurde durch Erfahrungen aus erster Hand ergänzt, was mir ein tieferes Verständnis dafür vermittelte, wie sich Ungleichheit im Bildungswesen manifestiert. Vielen der Kinder fehlte es an grundlegenden Schulmaterialien, die von Songo zur Verfügung gestellt werden. Dieser sichtbare Zusammenhang zwischen Armut und Bildung verdeutlicht die systemischen Probleme, die in Townships wie Kayamandi fortbestehen. Trotz der besten

Bemühungen des Programms hat der Mangel an Ressourcen tiefgreifende Auswirkungen auf die Ergebnisse der Schüler.

### **Freizeit und Reisen**

Meine Freizeit in Südafrika war sehr abwechslungsreich. Ich war viel wandern, da es auch direkt in der Nähe von Stellenbosch einige Berge und auch das Jonkershoek Nature Reserve gibt, was sich sehr gut zum Wandern anbietet. Wir haben auch einige Weingüter besucht, oft zu Geburtstagen von anderen Internationals, da es dort die Möglichkeit gibt, meist für 5-10€ eine Weinprobe zu machen.

In der Recess Week, eine vorlesungsfreie Woche im Semester, habe ich einen Camping Trip von Kapstadt bis in den Süden von Namibia mit anderen Internationals unternommen. Highlights waren dabei unter anderem der Orange River, der Fish River Canyon und Sossusvlei. Am Ende des Semesters haben wir alle Klausuren zum ersten Termin geschrieben und auch Seminararbeiten frühzeitig abgegeben, um einen größeren Zeitblock zum Reisen zu haben. Dabei waren wir in Botswana in den Nationalparks campen und sind bis zu den Victoria Falls in Simbabwe gefahren.

Die Wohnheime schließen bereits am 13.12., da das Semester dann offiziell vorbei ist. Da mein Rückflug erst am 22.12. war, habe ich die letzte Woche mit einer größeren Gruppe aus dem Wohnheim auf der Garden Route verbracht. Zu dem Zeitpunkt war das Wasser dann auch warm genug zum Baden, was zu Beginn des Semesters noch nicht der Fall war. Für die letzten Tage hatten wir dann noch eine Unterkunft am Strand in Muizenberg, einem kleinen, aber sehr sicheren Vorort von Kapstadt gemietet.

### **Sicherheit**

In Südafrika sollte man stets auf seine Sicherheit achten. Mir selbst ist nichts passiert, jedoch wurden einigen anderen Internationals Handys gestohlen oder sie wurden bedroht. Nachts sollte man nie alleine laufen und stattdessen Uber nutzen, das gerade in Gruppen sehr günstig ist.

Trotz Herausforderungen wie organisatorischen Hürden, den vielen Abgaben während des Semesters und Sicherheitsaspekten war mein Auslandssemester eine unvergessliche Erfahrung, die meinen akademischen und persönlichen Horizont erweitert hat und die ich auch definitiv weiterempfehlen werde.